

abruchschini, der Pariser Erzbischof Quelen, éranger, Graf Montalembert, Abbé Lacorre (f. d. Art.) u. A., später (1847) auch der russische Staatsmann General von Radowitz (1851) der spanische Gesandte Donoso Cortés d. Art.). Als mütterliche Freundin Montalemberts wirkte sie hervorragend dazu mit, daß Graf 1834 sich von La Mennais (f. d. Art.) mit und der katholischen Kirche erhalten blieb. Ihren Verdiensten gehört auch, daß sie 1835 in ihre Beziehungen zum Erzbischof Quelen u. beitrug, die berühmten und erfolgreichen älteren Lacordaire's in Notre-Dame zu erglücken. Ihre Wirksamkeit war aber nicht auf vornehmen und gebildeten Kreise beschränkt, denn noch weit mehr that sie durch eifrige Betheiligung an Werken gemeinsamer Wohlthätigkeit u. hochherzige Spenden für die Armen. Nach dem an Gottes- und Nächstenliebe reichen Leben schied sie zu Paris am 9. September 1857. J. Falloux, M<sup>me</sup> Swetchine, sa vie et ses œuvres, 1<sup>o</sup> à 3<sup>e</sup> éd., Paris 1860, 2 vols.; Swetchine, Lettres inédites, publiées par le comte de Falloux, Paris 1862 et 1863, 2 vols.; Swetchine. Journal de sa conversion. Citations et prières publiées par le comte de Falloux, Paris 1863; Correspondance du Lacordaire et de M<sup>me</sup> Swetchine, publiée par le comte de Falloux, 1<sup>o</sup> éd., Paris 1864, 2 vols.; A. G. Kaufmann, Sophie Swetchine, Freiburg 1878.) [Zed.]

**Sydney**, Erzbiſthum, f. Australien I, 20 ff.

**Syene** (Σηνη, ägyptisch Suēnot, heute Assuan), südöstliche Grenzstadt des eigentlichen Aegypten letzten Cataract des Nil, war wegen der hier innenden Schiffbarkeit des Stromes seit alten Zeiten als Handelsplatz berühmt. In der Nähe von die weit ausgebreiteten Steinbrüche von dem Granit (dort Syenit genannt), der das Material zu den ägyptischen Obelisken, Kolossen u. Tempeln gebildet hat. Jetzt ist Assuan von einer Menge Ruinen aus allen Perioden der ägyptischen Geschichte umgeben (Eg. 29, 10; 6.) [Kaulen.]

**Sylkomore** (συκός, συκωμορος, συκομορέα), Maulbeerfeigenbaum, ein in Palästina und Aegypten einheimischer Baum, welcher zur Gattung der Feigenbäume gehört (Ficus Sycomorus L.), aber seiner Belaubung nach dem Maulbeerbaume ähnlich steht; daher der griechische Name, und μύρον zusammengesetzte Name. Das Holz dieses Baumes ist dauerhaft, fast unzerstörlich; es war deswegen in alttestamentlicher Zeit das gewöhnlichste Bauholz. So ist zu vernehmen, daß zu Salomons Zeit das Cedernholz Eplomorenholz angesehen wurde (3 Kön. 27, 2 Bar. 1, 15; 9, 27), oder daß später Bewohner von Samaria sich rühmten, die besten Bauten aus Sylkomorenholz durch solche Cedernholz ersetzen zu wollen (Jf. 9, 10).

Die Früchte des Maulbeerfeigenbaumes sind gering, werden aber von den ärmeren Klassen häufig gegessen. Da sie außer durch Insectenstich nur langsam reifen, so wurden sie zu alttestamentlicher Zeit geritzt, um schneller zur Eßbarkeit zu kommen; dieß galt der geringfügigkeit des Gegenstandes wegen als eine Erwerbquelle der allerärmsten Leute (Amos 7, 14). Die Sykomore wuchs besonders häufig in der Ebene am Meeresstrande (3 Kön. 10, 27); die dort befindlichen Waldungen waren königliche Domänen (1 Bar. 27, 28). Jetzt ist der Baum in Palästina fast verschwunden, findet sich aber noch häufig in Aegypten, dessen älteste Bewohner die Mumienfärge aus seinem Holze bereiteten. (Vgl. Celai Hierobot. I, 310; Löw, Aramäische Pflanzennamen, Leipzig 1881, Nr. 332; Groser, Scripture Natural History, London 1888, 121.) [Kaulen.]

**Syllabus** (σύλλαβος), im Allgemeinen so viel wie „Verzeichniß“, wird heutzutage allgemein das berühmte Actenstück genannt, welches Pius IX. am 8. December 1864 zugleich mit der Encyclia Quanta cura vom selben Datum durch seinen Staatssecretär Cardinal Antonelli allen Ordinarien der katholischen Kirche zugehen ließ; der volle Titel desselben, worin zugleich der wesentliche Inhalt und die Quellen des Documentes angeführt werden, lautet: Syllabus complectens praecipuos nostrae aetatis errores, qui notantur in allocutionibus consistorialibus, in encyclicis aliisque apostolicis litteris Sanctissimi Domini Pii Papae IX. — I. Schon in den ersten Jahren des Pontificats Pius' IX. (f. d. Art.) war der Gedanke aufgetaucht, ein Verzeichniß der hauptsächlichsten damaligen Irrthümer über die Religion und die übernatürliche Ordnung zusammenzustellen. Wie es scheint, war es 1849 auf dem Provinzialconcil von Spoleto (f. Coll. Lac. VI, 742 sq.), wo dieser Gedanke zum ersten Male an's Licht trat. Im J. 1852 beauftragte dann Pius IX. den Cardinal Fornari mit der Befragung einiger Bischöfe und anderer Gelehrten hinsichtlich einer solchen Zusammenstellung. Anfangs trug man sich mit der Hoffnung, die Promulgation derselben könne zugleich mit der feierlichen Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß der Gottesmutter vorgenommen werden; allein dieser Gedanke wurde bald aufgegeben. Das Project selbst ruhte jedoch nicht, sondern die Commission, welche für die Definition des genannten Dogmas die Bulle Ineffabilis Deus vorbereitet hatte, erhielt nun den Auftrag, einen Syllabus der modernen Irrthümer zusammenzustellen. So kam ein erstes derartiges Verzeichniß auf Grund verschiedener päpstlichen Allocutionen und anderer Actenstücke zu Stande, welches dem Papste unterbreitet wurde. Ehe dasselbe aber promulgirt war, erschien am 23. Juli 1860 eine Pastoralinstruction des Bischofs Gerbet von Perpignan, worin dieser Prälat seinem Clerus 85 Sätze als ebensoviele moderne Irrthümer bezeichnete.